

damals Konrad III von Belmont; denn Heinrich IV war 1272 gestorben. Am Domstift zu Chur war im Chordienst und in andern geistlichen Berrichtungen große Nachlässigkeit und Unordnung eingetreten. Die Domherren lebten entfernt vom Stifte, Vielen gefiel die Führung der Waffen besser, als das Singen und Beten im Chor. Durch Verschleuderung und Raub war das Vermögen des Domstifts sehr heruntergekommen. Diesen Uebelständen suchte Bischof Konrad III zu begegnen; den abwesenden Domherren entzog er ihr Einkommen und ließ es den anwesenden zustießen. Die anwesenden Domherren sollten zwei Brode und zwei Becher Weines, einen zum Mittags-, den andern zum Abendtrunk erhalten. Wer ohne Entschuldigung zu spät in den Chor kam, oder zu früh wegging, dem wurden jene zwei Becher Wein entzogen, und wer zu spät zur Messe oder zur Vesper kam, verlor seinen bestimmten Antheil am Brode. Wer zum Domherrn gewählt wurde, mußte, ehe er zum Genusse seiner Pfründe zugelassen wurde, eine Mark Silber bezahlen. Außerdem traf Konrad III noch andere Anordnungen in Bezug auf den Gottesdienst in der Kathedralkirche und die Kleidung der Domherren. Eben so sorgte er für die zeitlichen Dinge. Walter von Baz hatte Reams, Bivio, Lenz und andere Güter vom Hochstift als Pfandschaft inne, er stellte sie demselben zurück und empfing sie als bischöfliche Lehen wieder; auch verzichtete er auf alle Rechte, die er an dem Hof zu Reams, auf die Zehnten in Lenz, Lumils und auf die Zehnten, Weingärten und andere Einkünfte in der Stadt Chur zu haben behauptete. Flums, das die Bizthume daselbst als ihr Eigenthum behandelten, zog Bischof Konrad III an das Hochstift. Dem Kaiser Rudolph von Habsburg war er zugethan und befand sich bei demselben in Wien (1280). Er baute Fürstenburg bei Burgus im Bintschgau, wo er sich öfter aufhielt und starb 1282, den 25. November. Ihm folgte Graf Friedrich von Montfort-Feldkirch in der bischöflichen Würde, sein Bruder Wilhelm war bereits Abt von St. Gallen (seit 1281). Beide Brüder stunden in gutem Einvernehmen unter sich und mit ihrem dritten Bruder, dem Grafen Ulrich von Montfort-Bregenz. Dem habsburgischen Hause waren sie nicht geneigt, weshalb Bischof Friedrich gleich nach dem Antritt seiner Würde ein Schutz- und Trutzbündniß mit Bischof Peter von Sitten schloß. Kaiser Rudolph suchte überall die Rechte des Reiches geltend zu machen, so wie die des Herzogthums Schwaben, und die Güter wieder an dasselbe zu bringen, welche während der kaiserlosen Zeit entfremdet worden waren. Bisher war sein Stellvertreter in der Reichs- und Schirmvogtei zu Chur Diethelm, der Meyer zu Windegg; Rudolph verpfändete nun dieselbe an die Freiherrn von Baz, ein den Montforten nicht freundlich gesinntes Geschlecht. Das gewalthätige Verfahren gegen die Abtei von Disentis, welches sich Walter von Baz erlaubte, empfahl ihn nicht: er und seine Dienstmänner beraubten und schädigten jenes Gotteshaus